

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 81=101 (1935)

Heft: 5

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

su su, fino alla battaglia di Vittorio Veneto che concludeva le giornate della vittoria e la cui influenza era ben decisiva sulla fine della guerra.

Vale certo la pena di procurarsi questa opera di Pietro del Vecchio, prima di tutto perchè è di grande valore morale e storico, poi anche perchè in due volumi essa racchiude la materia di tutta una biblioteca.

1^a Ten. Cornelio Casanova.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Die Zukunft der S. A.

Aus den Erklärungen des Stabschefs der S. A., Lutze, gehen interessante Einzelheiten über die Zukunft der braunen Parteiarmee hervor. Dem Interview ist zu entnehmen, dass die S. A. im wesentlichen nur noch eine Fortsetzung der Hitler-Jugend darstellen wird. Die politische Erziehung der jungen Deutschen soll in vier Stufen über das «Jungvolk», die Hitler-Jugend, die S. A. und den Arbeitsdienst vor sich gehen, so dass für die S. A. die 18—20-jährigen Burschen übrig bleiben. Nach der Arbeitsdienstzeit darf nur eine kleine Zahl von Auserwählten zur S. A. zurückkehren, und zwar diejenigen, «die in sich die Aufgabe eines kämpferischen Lebens für die Idee des Führers tragen». Diese Gruppe steht nur nationalsozialistischen Parteimitgliedern offen, während zu den Zeiten Röhms jeder, der sich nur auf seinen Beinen fortbewegen konnte, Aufnahme in die S. A. fand, darunter eine Masse ehemaliger Kommunisten. Höchstens 10 Prozent aller S. A.-Männer gehörten bisher der Partei an. Zahlreiche Beamte, Angestellte und andere Leute, die den Anschluss an die herrschende Richtung finden wollten, obwohl ihnen der eifersüchtig erhoffte Eingang in die Partei verschlossen war, mussten sich mit der bescheideneren Stellung als S. A.-Männer abfinden. Die vielen hunderttausend Kilometer, die sie abmarschiert haben, sind ohne sichtbaren Nutzen geblieben, da die künstlich aufgeblähte Parteiarmee sich jetzt in voller Liquidation befindet. Eine besonders scharfe Durchsiebung findet bei allen Führerstellen statt, weil das vom 30. Juni datierende Misstrauen noch nicht überwunden ist. — Die Auflösung des «Stahlhelms» ist nur noch eine Frage der Zeit. Stabschef Lutze kündigt die Errichtung eines neuen umfassenden Soldatenbundes an, dem sämtliche Mannschaften angehören müssen, die künftig den obligatorischen Militärdienst verlassen.

Austausch englischer und deutscher Offiziere.

Zwei englische Offiziere sind nach Deutschland abgereist, wo sie während mehreren Wochen Dienst in der Reichswehr tun werden. Diese alte, seit dem Krieg unterbrochene Tradition ist erst vor kurzem wieder aufgenommen worden. Anderseits werden drei deutsche Offiziere der Artillerie, Kavallerie und Infanterie für die gleiche Dauer einen Kurs in britischen Regimentern absolvieren.

Frankreich

Nachdem bereits vor einigen Monaten eine Verschärfung der Grenzüberwachung von Seiten der französischen Behörden unterhalb Basels und des Elsass hinunter längs des Rheins stattgefunden hatten, trafen Berichte ein, wonach erhebliche Truppenabteilungen im Oberelsass, zum Teil auch

in Ortschaften in unmittelbarer Nähe der Schweizergrenze, eingetroffen seien. Erkundigungen, die an zuständiger Stelle eingezogen worden sind, ergaben in der Tat, dass im Zusammenhang mit den letzten Erklärungen Flandins in der Kammer über die Dislokation von Truppen an der französisch-deutschen Rheingrenze vom französischen Generalstab gewisse Sicherungsmassnahmen getroffen worden sind, die von Frankreich als Antwort auf die deutsche Aufrüstung bezeichnet werden. Im Oberelsass ist ein marokkanisches Regiment eingetroffen, dessen Stab sich in Mülhausen befindet. Aus den südlichen Garnisonen Frankreichs ist auch ein Bataillon Senegaljäger eingetroffen.

Zwölf Handelskammern Ostfrankreichs haben in Nancy eine Sitzung abgehalten und die sofortige ausreichende Besetzung der Befestigungen an der Ostgrenze und den Ausbau der Grenzbefestigungen gegen Belgien gefordert.

Oesterreich

Die Wehrpolitik Oesterreichs.

Zu dem wehrpolitischen Entschluss der deutschen Reichsregierung und zu der dadurch geschaffenen Lage veröffentlicht die österreichische Bundesregierung auf dem Wege der «Politischen Korrespondenz» folgende Erklärung: «Die österreichische Bundesregierung hält sich mit Rücksicht auf den durch sie und ihre Vorgängerin stets angewandten Grundsatz der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten nicht für veranlasst oder befugt, zu den jüngsten Massnahmen, die die deutsche Regierung auf wehrpolitischem Gebiet getroffen hat, Stellung zu nehmen. Oesterreich gehört zu jenen Staaten, die durch die Friedensverträge zur vollkommenen Abrüstung gezwungen wurden. Die österreichischen Bundesregierungen haben wiederholt zuständigem Orts erklärt, dass sie die vollkommene Gleichberechtigung für Oesterreich in Anspruch nehmen, und haben der Erwartung nachdrücklich Ausdruck gegeben, dass dieses Ziel im Verhandlungswege erreicht werden wird. Die Bundesregierung behält daher ihre bereits wiederholt verkündeten Ziele fest im Auge: Oesterreichs Unabhängigkeit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erhalten und zu schützen, und die Bevölkerung Oesterreichs vor den Folgen einer unheilvollen Politik zu bewahren. Sie wird ihre bisher im Dienste dieser beiden Ziele befolgte Politik des friedlichen Aufbaues weiter verfolgen. Ebenso wird sie ihre auf Stärkung der Wehrmacht Oesterreichs gerichtete Politik fortsetzen, um auf diesem Wege den von ihr stets verfolgten Grundsatz der Gleichberechtigung einer einvernehmlichen Wirkung zuzuführen.»

Vizekanzler Fürst Starhemberg ist am 20. April von seinem Besuch bei Mussolini nach Wien zurückgekehrt. Im Verlauf seiner Aussprache mit Mussolini wurde, wie man erfährt, auch die Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich behandelt. Starhemberg gilt in Wien als Gegner der allgemeinen Wehrpflicht in der Form, wie sie in den Versammlungen des Bauernbundes und im Zusammenhang mit der gleichzeitigen Auflösung der bewaffneten Formationen verlangt wurde. Massgebende Stellen in der österreichischen Regierung denken für Oesterreich an ein Uebergangsregime auf die Dauer von etwa zwei Jahren durch Einführung eines Milizsystems nach schweizerischem Muster, um zunächst die Bildung eines politisch verlässlichen Offizierskorps zu ermöglichen. Man nimmt in Wien an, dass der Vizekanzler diese Gedankengänge auch gegenüber dem italienischen Regierungschef entwickelt hat.

Italien

Die militärische Bereitschaft Italiens.

Die Regierung hat beschlossen, alle Unteroffiziere und Soldaten des Jahrganges 1913, die in einigen Monaten die Rekrutenschule beenden, weiter unter den Waffen zu behalten und vorläufig nicht zu entlassen. Ihre Beurlaubung kann erst später auf eine Verfügung des Kriegsministers hin erfolgen. Es handelt sich um eine weitere Vorsichtsmassnahme der italienischen Regierung, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

Die Rüstungen in der Luft.

Der Unterstaatssekretär der Luftfahrt, General Valle, erklärte in der Kammer, die im Mai angeordnete Erneuerung der italienischen Luftflotte innerhalb von sechs Jahren durch eine ausserordentliche Ausgabe von 1200 Millionen werde aus naheliegenden Gründen schon in drei Jahren durchgeführt. Bereits im Rechnungsjahr 1936/37 werde die italienische Luftflotte erneuert und verstärkt sein. — Die Erneuerung hat bereits begonnen. Seit einigen Monaten werden in Italien Serien von gewaltigen Bombardierungsapparaten gebaut, die imstande sind, mit einer Bombenladung von 1500 kg und einer Stundengeschwindigkeit von 330 km auf 8000 m Höhe zu steigen. Sie haben einen Aktionsradius von 2000 km. In einem Jahr werden ganze Geschwader von Bombardierungsmaschinen bereit sein, die eine Geschwindigkeit von 440 km besitzen und mit ihrer Ladung 10,000 m Höhe erreichen können. Die Jagd- und Erkundungsflugzeuge sollen eine Geschwindigkeit von nahezu 500 km in der Stunde erreichen.

wirtschaftlichen Unabhängigkeit.

Es wurden nun bereits in Friedenszeiten die Grundlagen für eine Kriegswirtschaft eingerichtet und das Volk allmählich zur Einhaltung dieses grundsätzlichen Programmes erzogen. Alle natürlichen Möglichkeiten wurden ausgenutzt, die Produktion gesteigert, die Rohstoffgebiete, besonders was Petroleum, Kohle und Schieferkohle anbelangt, ausgebaut, die Lebensmittelorganisation straff durchgeführt, neue wissenschaftliche und technische Verfahren eingeführt. Der Chef dieser umfassenden Vorbereitungsarbeit war und ist auch heute noch General Dalloglio.

Rüstungskredite.

In der Kammer wurde am 18. Februar der Voranschlag des Kriegsministeriums für das Jahr 1935/36 eingereicht. Er sieht eine Gesamtausgabe von 2,480,759,947 Lire vor, was gegenüber dem Finanzjahr 1934/35 eine Abnahme um rund 63,000,000 Lire bedeutet. Es wurde folgende neue Verteilung der ausserordentlichen Ausgaben festgelegt: 200,000,000 Lire für das Jahr 1935/36, 300,000,000 Lire für 1936/37, 300,000,000 Lire für 1937/38 und 240,000,000 Lire für das Finanzjahr 1938/39.

Vereinigte Staaten

Das Repräsentantenhaus hat am 28. März den Heershaushalt angenommen. Er beziffert sich auf 401,989,000 Dollars. Davon entfallen 342,000,000 Dollars auf militärische und 50,000,000 Dollars auf nichtmilitärische Zwecke, sowie 2,5 Millionen Dollars auf die Erhöhung des Mannschaftsbestandes. — Der Senat hat den Heershaushalt im Betrage von 401,998,170 Dollars endgültig angenommen. Die Vorlage geht nun an den Präsidenten.

Die amerikanischen Flottenmanöver. Beunruhigung in Japan.

Die Zeitung «Nichi Nichi» richtet die schärfsten Angriffe gegen Amerikas Flottenmassnahmen, vor allem wegen den bevorstehenden grossen Manövern im Stillen Ozean. Man misst diesem Artikel um so grössere Bedeutung bei.

als man annimmt, dass er die Meinung der massgebenden Marinekreise zum Ausdruck bringt. Die Zeitung behauptet, die amerikanischen Manöver zielen darauf ab, einen Angriff auf die japanischen Mandatinseln vorzubereiten. Amerika wolle die transpazifischen Schiffahrtswege beherrschen und zu diesem Zweck Unterseeboot- und Flugzeugstationen auf den Aleuten errichten. Zugestandenermassen dienten diese Befestigungen ebenso dem Angriffe wie der Verteidigung. Die Absicht der Vereinigten Staaten auf die Mandatinseln Japans stünden im Zusammenhang mit den amerikanischen Plänen eines transpazifischen Luftdienstes. Dieser zivile Luftweg zwischen dem amerikanischen und dem asiatischen Festland sei nur ein Vorwand für militärische Ziele.

Pressemeldungen aus Washington zufolge sind amerikanische offizielle Kreise der Meinung, dass die Hoffnungen, die an eine im Jahre 1935 abzu-haltende Flottenbegrenzungskonferenz geknüpft wurden, sich angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa schnell verflüchtigen. In offiziellen japanischen Kreisen hofft man indessen, dass Grossbritannien geeignete Massnahmen zur Aufnahme von Vorbesprechungen ergreifen werde, in stillschweigender Uebereinstimmung mit dem zwischen Grossbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossenen Uebereinkommen. Die japanische Regierung ist von keiner Macht wegen einer Verschiebung der Flottenkonferenz angegangen worden. Es gilt ferner als ausgemacht, dass die vorgeschlagenen technischen Flottenbesprechungen zwischen Grossbritannien und Deutschland und Sowjetrussland als eine Art Flottenvorkonferenz betrachtet werden, welche die Einberufung der Flottenkonferenz erleichtern soll.

Zu den Flottenmanövern, die am 29. April begonnen haben, hat sich die grösste See- und Luftflotte versammelt, die Amerika je in Friedenszeiten aufgestellt hat. Die Manöver werden sich in einem Dreieck zwischen Alaska, den Hawaiiischen Inseln und dem «Puget Sound» abspielen. Massgebliche Stellen versichern, dass es sich lediglich um die normalen jährlichen Flottenübungen handelt; die einzige Sonderaufgabe, die sie von den bisherigen unterscheide, bestehe in der Lösung der Frage, ob Alaska zur Flanken-deckung der amerikanischen Küstenverteidigung geeignet sei. Aeusserlich werden die Manöver auch diesmal in Form eines Angriffs- und Verteidigungs-spieles zwischen einer angreifenden «schwarzen» und einer verteidigenden «blauen» Flotte durchgeführt; der eigentliche Zweck aber ist die Klärung der wichtigen strategischen Frage, ob sich eine Befestigung der Küste Alaskas durch eine Kette von Flugzeugstützpunkten empfiehlt.

Die Luftstreitkräfte sollen in höherem Umfang als bisher auf ihre Wirksamkeit im Seekriege geprüft werden; unter allen erdenklichen Wetterbedingungen, bei Sturm und Nebel, hochgehender See und schwerster Dünung sollen die Seeflugzeuge ihre Eignung beweisen. Auf vier Flugzeugmutter-schiffen und an Bord der grösseren Kreuzer werden 450 Flugzeuge ins Manövergebiet mitgeführt.

Insgesamt besteht die Manöverflotte, abgesehen von vier Flugzeug-mutterschiffen, aus 14 Schlachtschiffen, 22 grossen und kleinen Kreuzern, 56 Zerstörern, 32 Unterseebooten, 9 Minenlegern und 39 Hilfsfahrzeugen. Vom Sammelpunkt an der pazifischen Küste nimmt die Flotte zunächst Kurs auf Hawaii, wo sie noch einmal auf kurze Zeit vor Anker gehen wird. Von dort aus wird sie nördlichen Kurs nach dem Manövergebiet an der Küste von Alaska nehmen. Den Höhepunkt der verschiedenen Flottenoperationen wird eine gewaltige Seeschlacht bilden, die etwa in der Mitte des nordpazi-fischen Ozeans, zwischen Hawaii und den Aleuten ausgefochten werden soll. Die Führung der Operationen liegt in den Händen von Admiral Reeves.